

# Er will das Scheuklappendenken aufbrechen

Hans Günter Brauch publizierte zwölf englische Fachbücher zum Thema Klimawandel, Sicherheits- und Umweltpolitik im Anthropozän

Von Peter Lahr

**Mosbach.** Von außen wirkt das Haus von Hans Günter Brauch wie ein gewöhnliches Wohnhaus. Doch wenn man mit dem Hausherrn spricht, der mittlerweile eine Stiftung für Frieden und Ökologie im Anthropozän gegründet hat, dann wird schnell klar: In diesem idyllischen Haus in der Alten Bergsteige lagert nicht nur eine umfangreiche Fachbibliothek, hier laufen Fäden aus aller Welt zusammen.

Bereits als Mosbacher Schülerzeitungsredakteur knüpfte Brauch Kontakte zu Wissenschaftlern. Dass ihm das über Jahrzehnte gewachsene Netzwerk bis heute hilft, neue Bücher über die Gefahren des „Menschenzeitalters“ – sowie die möglichen Transformationsprozesse zum Erhalt eines lebenswerten Planeten – zu publizieren, belegt der „Jahresrückblick“ des umtriebigen Seniors. So hat Brauch in Kooperation mit dem Heidelberger Springer-Verlag ein Dutzend englischsprachiger Fachbücher aufgelegt. Unter den Autoren befinden sich sogar Nobelpreisträger. Mehrere Themenfelder kristallisieren sich bei der Buchvorstellung heraus. „Es ist auch immer eine Geschichte dahinter“, erklärt Brauch zu seinem unermüdlischen Schaffen. Bis ins Jahr 1965 geht die persönliche Geschichte im Fall des Ethik-Professors Georg Picht. Dieser prangerte damals den „Bildungsnotstand“ an. Nicht nur die „Zeit“ berichtete darüber, auch der „Tintenklecks“, die Schülerzeitung am Nicolaus-Kistner-Gymnasium. Den Professor ließ Brauch in seiner Serie über „Pioniere der Forschung“ erstmals ins Englische übersetzen.

Über „alte Kontakte“ gelang Brauch auch der Zugang zu den beiden Nobelpreisträgern Paul Crutzen und Alva Myrdal. Crutzen, der auf Brauchs Initiative vor Jahren nach Mosbach reiste, hat das Ozonloch entdeckt und warnte in den

sche Abrüstungsministerin. „Was sie zur nuklearen Abrüstung geschrieben hat, ist heute wieder interessant“, findet Brauch. Weitere Bücher behandeln die Friedensforschung in Skandinavien. Zu den bekanntesten Vertretern zählt dabei Gun-

Kindersoldaten veröffentlicht. Bewusst lasse er die afrikanischen Forscher zu Wort kommen: „Wir wollen keine Importprodukte aus dem Norden, es geht um das eigene Denken der Afrikaner. Diese haben eine andere Erfahrungswelt und oft auch andere Lösungsansätze.“ Mittlerweile liege der Schwerpunkt bei der Verknüpfung von Sicherheits- und Umweltfragen. Wer denkt da nicht an die Sprengung des Kachowka-Staudamms?

Zu seinen Auswahlkriterien befragt, betont der Publizist: „Ich werde nie einen Kriegstreiber aufnehmen.“ Die mehrfach gegengelesenen Werke müssten zunächst hohen qualitativen Ansprüchen genügen. Zudem müsse es den Autoren um Ausgleich gehen, um Konfliktlösung, um interkulturelle Dialoge. Hier verweist Brauch auf das Buch über den syro-amerikanischen Professor Abdul Aziz Said, ebenfalls ein Pionier, dessen Vorlesungen Juden, Christen und Muslime besuchten – „ein Zeichen der Hoffnung“.

Generell beklagt der Mosbacher „Buchmacher“ in der Wissenschaft wie in der Politik ein Scheuklappendenken, eine „Fragmentierung des Denkens“. Man müsse die Themen Frieden und Ökologie künftig zusammendenken. „Ich will da Köpfe aufbrechen“, beschreibt Brauch den Ansatz, den auch viele der Teilnehmer am Schüler- und internationalen Forschungswettbewerb seiner Stiftung verfolgen.

Die ersten Preise werden am 14. Juli in der Alten Mälzerei in Mosbach vergeben. Da treffen sich dann Wissenschaftler aus aller Welt und Jugendliche von hier in einem kleinen nordbadischen Ort. Der Dialog kann weitergehen.



Hans Günter Brauch gründete nicht nur eine Stiftung für Frieden und Ökologie im Menschenzeitalter. Ein Blick auf seine „Buchmacherei“ zeigt ein Dutzend englischsprachiger Neuerscheinungen aus dem letzten Jahr. Foto: Peter Lahr

1980er-Jahren US-Strategen vor dem atomaren Winter. Er sagte im Jahr 2000 bei einer Diskussion: „Wir sind nicht mehr im Holozän, sondern im Anthropozän.“ Dieses „Menschenzeitalter“ wird seitdem kontrovers diskutiert.

Alva Myrdal war die erste schwedi-

nar Myrdal, der 1966 das Friedensforschungsinstitut Sipri gegründet hat.

Afrika steht ebenfalls im Fokus. Dr. Chrys Kiyala bildet dabei eine wichtige Vermittlerfunktion. Der Pater der Steyler Missionare wirkte im Kongo. Brauch hat bereits dessen Doktorarbeit über